

# Buchbinder-Zeitung

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Ersteinst Sonntag.  
Abonnementpreis 1,00 Mark pro  
Quartal exkl. Beleggeld. Beleg-  
ungen nebmen an alle Post-  
anstalten, sowie die Expedition,  
Berlin S. 60, Urbanstr. 63 I.

Inserate  
pro viergespaltene Zeilzeile 60 Pf.;  
für Verbandsmitglieder 40 Pf.;  
Erlaubungsbefehl 40 Pf.; Verban-  
nungsbefehl 20 Pf. Beleg-  
ungen sind der Betrag beizufügen.

Nr. 41.

Berlin, den 11. Oktober 1914.

30. Jahrgang.

Am 3. Oktober waren **vollständig arbeitslos: 9002 Mitglieder.**  
zum Militärdienst einberufen: **3391 Mitglieder.**

Das Erträgnis unserer freiwilligen Extrasteuer ist bestimmt zur Unterstützung unserer arbeits-  
losen Kollegen und Kolleginnen!

Jeder, der Arbeit und Verdienst hat, wird es sich zur Ehrenpflicht machen, seinen Teil zur  
Milderung der Not der vollständig Arbeitslosen beizutragen!

Dem freiwilligen Opfer ist keine Grenze gezogen! Gebe darum ein jeder nach seinem Können!

## Bekanntmachung des Vorstandes.

1. Die Extramarken zu 10, 25 und 50 Pf. sind an die Zahlstellen und Gauen zum Versand gebracht worden. Extramarken zu 1 Mk. herauszugeben, wurde vom Vorstand nachträglich beschlossen und wird deren Verendung tüchtigst bald erfolgen.

Den Markenendungen sind beigelegt: **Be-  
rechnungstabellen für die verkürzte Arbeitslosen-  
unterstützung, Anlagen zum Ergänzungsbogen für  
die Aufrechnung der Kriegsunterstützung und An-  
tragformulare für Zuschüsse** aus der Verbands-  
kasse zur Verwendung im vierten Quartal.

2. Die Abrechnungen für das dritte Quartal ersuchen wir sofort fertigzustellen und an uns einzuliefern. Zahlstellen und Gauen, die innerhalb der in dem § 54 des Statuts festgelegten Frist von 14 Tagen eine Abrechnung nicht eingeleitet haben, können Zuschüsse aus der Verbands-  
kasse nicht erhalten.

3. Die **Berichtskarten für das Statistische Amt** (gelbe Karten) sind uns von mehreren Gau- und Ortsverwaltungen noch nicht zugefandt. Wir erinnern an diese und bitten, die noch ausstehenden Karten unverzüglich an uns abzuschicken, da uns daran liegt, dem Statistischen Amt eine vollständige Zusammenstellung über den Stand der Arbeitslosigkeit und über die im abgelaufenen Quartal zur Unterstützung der Arbeitslosen aufgewandten Mittel liefern zu können. Berichtskarten, die nicht spätestens am 13. Oktober bei uns eingehen, können für die diesmalige Zusammenstellung nicht mehr verwandt werden.

4. Die **wöchentlichen Berichte** an uns über den Stand der Arbeitslosigkeit und die Ausgaben für Unterstützung (weiße Karten) bitten wir auch nach Wiedereinführung der Arbeitslosenunterstützung fortzusetzen und uns **pünktlich am Schluß** einer jeden Woche zuzuschicken. Die für die Kriegsunterstützung ausgegebenen Karten bitten wir auch mit Bezug auf Arbeitslosenunterstützung weiter zu benutzen.

5. Um die **Verbindung mit unseren im Felde stehenden Kollegen** möglichst aufrechtzuerhalten und sie über die Vorgänge in der Organisation zu

unterrichten, ersuchen wir alle Gau- und Ortsverwaltungen, den aus ihrem Bezirk eingezogenen Mitgliedern, soweit ihnen deren Adressen bekannt sind oder sie dieselben erfahren können, die „**Buchbinder-Zeitung**“ regelmäßig zuzuschicken. Die Beförderung erfolgt durch die Feldpost unentgeltlich, es muß aber auf richtige und vollständige Adressen die größte Sorgfalt verwendet werden. Den Mehrbedarf an Zeitungen bitten wir bei der Expedition zu bestellen.

6. **Ausgeschlossen auf Grund des § 16b des Statuts** wurde der Buchbinder Reinhold Jørgensen aus Odense (B.-Nr. 48 312), zurzeit in Dänemark.

Der Vorstand.

## Der Einfluß des Krieges auf unseren Beruf.

Auch in der Vorwoche ist der Arbeitslosenstand wieder um etwas zurückgegangen. Unsere Aufnahme vom 3. Oktober verzeichnet 9002 vollständige Arbeitslose. Am 26. September waren es noch 9750, so daß ein Rückgang von 748 festgestellt werden kann. Gegenüber dem höchsten Stande der Arbeitslosigkeit in unserem Beruf, der am 29. August mit 11 918 Arbeitslosen erreicht war, beträgt der Rückgang bis zum Ende der Vorwoche bereits 2916. Wie viele unserer Mitglieder verkürzt arbeiten, ist bisher noch nicht festgestellt. Eine Erhebung hierüber ist schwierig, da in der Regel bei solchen Personalstatistiken verhältnismäßig sehr viel Fragebogen überhaupt nicht, andere wieder so spät beantwortet werden, daß sie bei der Zusammenstellung des Ergebnisses nicht berücksichtigt werden können. Eine in der hier beregten Richtung liegende Erhebung müßte jedoch in der denkbar kürzesten Frist erledigt sein, wenn ihr praktischer Wert zukommen soll.

Ueber die Bedeutung der an der Spitze jeder Nummer der „**Buchbinder-Zeitung**“ angegebenen Zahl der zum Militärdienst einberufenen Personen sind Zweifel entstanden. Um diese zu beheben sei mitgeteilt, daß in ihr ganz selbstverständlich auch diejenigen enthalten sind, die zurzeit ihrer regulären Dienstpflicht gemühen und das sind 479 Kollegen. Diese leisten gegenwärtig ja in erster Linie Kriegsdienste.

Berlin, das ja einen gewissen bestimmenden Einfluß auf die Arbeitslosenziffer in unserem Beruf infolge seiner großen Zahl von Arbeitslosen

ausübt, berichtet auch in der Vorwoche wieder von einem beachtlichen Rückgang dieser Ziffer. An arbeitslosen Kollegen sind es 147 weniger geworden, an arbeitslosen Kolleginnen 105. Der Abgang von 252 Arbeitskräften innerhalb zweier Wochen ist gewiß nicht zu unterschätzen. Bemerkenswert dabei ist, daß in der Arbeitslosenziffer eine Anzahl unorganisierter enthalten sind, die jetzt infolge der hädtischen Arbeitslosenunterstützung durch den paritätischen Arbeitsnachweis kontrolliert werden. Deren Zahl ist in den letzten zwei Wochen von 54 auf 124 angestiegen. Der Abgang organisierter Kollegen und Kolleginnen innerhalb der letzten zwei Wochen ist darum noch um 70 höher als obiger Gesamtabgang. Mit Ausnahme der Album- und Galanteriewarenarbeiter und -arbeiterinnen, der Fester und Hilfsarbeiter und der Falzerinnen und Lehrmädchen sind alle Abteilungen unseres Berufes an der Besserung beteiligt; in erster Linie die Buchbinder, Presser, Kartonnagenzuschneider, Buchbindereiarbeiterinnen und Kartonnagenarbeiterinnen. Arbeitslos waren von unseren Kollegen in den einzelnen Abteilungen:

	Am 15. Aug.	Am 31. Aug.	Am 15. Sept.	Am 30. Sept.
Buchbinder	698	701	629	564
Presser	128	116	108	88
Präger	49	41	35	34
Stutsarbeiter	69	58	59	52
Karton-Zuschneider	128	126	95	47
Karton-Meter	98	43	82	24
Album- und Galanteriearbeiter	43	42	40	41
Goldschmittmacher	28	86	20	24
Hilfsarbeiter und Fester	36	82	30	33
Zusammen	1216	1195	1054	907

Von unseren Kolleginnen waren in den einzelnen Abteilungen arbeitslos:

	Am 15. Aug.	Am 31. Aug.	Am 15. Sept.	Am 30. Sept.
Buchbinderei-Arbeiterinnen	492	527	488	445
Falzerinnen	297	332	328	344
Maschinen-Falzerinnen	15	41	24	23
Festerinnen	43	45	47	39
Album- und Galanterie- Arbeiterinnen	180	118	90	117
Karton-Arbeiterinnen	354	436	394	324
Prägerinnen	73	100	79	60
Luzuspapier-Arbeiterinnen	181	187	185	131
Lehrmädchen	8	6	12	13
Zusammen	1593	1772	1601	1496

Vorausichtlich wird auch die nächste Zeit noch weitere Abgänge bringen, was im Interesse unserer Arbeitslosen recht wünschenswert wäre.

Wie die übrigen Branchen unseres Berufes — vielfach mehr noch als diese —, hat die Geschäftsbuchbranche unter dem Kriegszustand ganz empfindlich zu leiden, wie aus den folgenden die Berliner Geschäftsbuchbranche berührenden Ziffern ersichtlich ist. Nach der am 20. Juli aufgenommenen Statistik waren in 28 Betrieben 205 männliche und 527 weibliche Personen beschäftigt. Von diesen waren 606 organisiert. Zwei Wochen nach dem Kriegsausbruch, am 15. August, wurden in den gleichen 28 Betrieben nur noch 155 männliche und 269 weibliche Beschäftigte festgestellt, von denen 371 der Organisation angehörten. Die Beschäftigung dieser 424 Berufsangehörigen ist sehr minimal. In zwei Betrieben sind 7 Personen bis 10 Stunden pro Woche tätig, in 5 Betrieben 29 Personen bis 20 Stunden, in 12 Betrieben 173 Personen bis 30 Stunden, in 2 Betrieben 96 Personen bis 40 Stunden, in einem Betrieb 4 Personen bis 50 Stunden und in 6 Betrieben 115 Personen bis 53 Stunden pro Woche. Die um die Hälfte zurückgegangene Zahl der Beschäftigten ist ein Beweis für die großen Hemmnisse, die der Krieg dem Handel und dem Geldverkehr, denen die Erzeugnisse der Branche in erster Linie dienen, bereitet. Auch die Aufträge, die sonst regelmäßig von den Geschäften und Banken aufgegeben wurden, sind jetzt vollständig ausgeblieben. Durch diese durchaus nicht notwendige Zurückhaltung der Aufträge wird die Arbeitslosigkeit natürlich noch mehr gesteigert, und es wäre sehr angebracht, daß die Banken der Mahnung der Behörden nachkommen und die regelmäßigen Aufträge ausgeben würden. Aber auch die Behörden selbst könnten durch das Vergeben ihrer Aufträge für das graphische Gewerbe zu einer anscheinlichen Verminderung der Arbeitslosigkeit beitragen! — Von einer Fürsorge irgendwelcher Art für die Familien der Kriegsteilnehmer durch die Geschäftsbuchfabrikanten kann leider nichts berichtet werden, obwohl erwartet wurde, daß einige Firmen den Familien der Kriegsteilnehmer aus den Reichen ihres Personals eine private Zuwendung machen würden. So z. B. die Firma Karl Kühn-Söhne, Hofbuchdrucker, die schon seit circa 100 Jahren Arbeiten für staatliche Betriebe ausführt. Aber auch hier geht anscheinend — wie so vielerorts — der Patriotismus nur bis an den Geldbeutel. Diese Feststellung wird nach Beendigung des Krieges bei der Agitationsarbeit unter den Branchenangehörigen gute Dienste leisten.

In Bremen sind 15 Betriebe voll beschäftigt, 13 arbeiten nur halbe Tage. Die verkürzte Arbeitszeit schwankt zwischen 26 und 36 Stunden pro Woche. Ein Betrieb, der nur 27 Stunden beschäftigt ist, zahlt einen Lohnaufschlag von 25 Proz., sonst wird in allen Betrieben der Stundenlohn ungekürzt weitergezahlt. Entlassen sind bisher 34 Kollegen und 55 Kolleginnen, in Arbeit stehen noch — wenn auch verkürzt — 55 Kollegen und 75 Kolleginnen. Einberufen sind bis jetzt 29 Kollegen, der Einberufung harren noch 36.

In Dresden ist es infolge der großen Zahl unserer Betriebe und auch durch die große räumliche Ausdehnung Dresdens sehr schwer, ein einigermaßen zutreffendes Bild vom Stande der Beschäftigung in unseren Betrieben zu gewinnen. Die am 29. September vorgenommene Kontrolle gestattete nur einen Einblick in 156 Betriebe, während von 115 weiteren Betrieben, die vor dem Kriegsausbruch gegen 650 Personen beschäftigten, keine Auskunft zu erhalten war. Da die erfaßten 156 Betriebe 976 Kollegen und 2870 Kolleginnen beschäftigten, ist das Resultat der Kontrolle immerhin geeignet, einen Einblick in die tatsächlichen Verhältnisse zu geben. Von den erfaßten Personen waren 158 männliche und 544 weibliche bereits wieder voll beschäftigt und 280 männliche und 810 weibliche Personen mußten sich mit verkürzter Arbeitszeit — von 8 bis 51 Stunden pro Woche — bescheiden. Trübe sieht es noch in den Buchbindereien aus. Vor dem Krieg beschäftigten die 27, auf die sich die Kontrolle vom 29. September erstreckte, 182 Personen. Jetzt sind voll beschäftigt 24, während 63 pro Woche 6 bis 48 Stunden arbeiten können. Arbeitslos sind 103 Kollegen und 62 Kolleginnen. Nicht viel besser sieht es in den Druckereien aus. In 41 derselben waren vor dem Krieg 707 Personen tätig,

jetzt sind nur 124 voll beschäftigt und 222 arbeiten verkürzt pro Woche 27 bis 48 Stunden. Die Kartonnagen- und Stuisbetriebe haben zum größten Teil ebenfalls verkürzte Arbeitszeit. Von 1061 vor dem Kriege beschäftigten Personen sind jetzt 69 voll beschäftigt, während 417 von ihnen 18 bis 45 Stunden pro Woche arbeiten können. Arbeitslos sind 148 Personen. Am besten stehen noch unsere in den Zigarettenfabriken beschäftigten Kollegen und Kolleginnen da. Vor dem Krieg arbeiteten in 17 Betrieben 142 männliche und 465 weibliche Personen. Jetzt sind voll beschäftigt 48 Kollegen und 200 Kolleginnen, während pro Woche 23 bis 51 Stunden 68 Kollegen und 201 Kolleginnen arbeiten. Die arbeitslosen Mitglieder dieses Faches sind ihrer Zahl nach nicht genau festgestellt, sie werden unter den arbeitslosen 11 Hilfsarbeitern und 46 Hilfsarbeiterinnen zu finden sein. In 16 Luxuspapierfabriken waren vor dem Krieg 134 männliche und 747 weibliche Personen beschäftigt. Jetzt sind es nur noch 17 resp. 200, die voll beschäftigt werden und 13 resp. 30, die wöchentlich 30 bis 49 Stunden arbeiten. Als arbeitslos sind gemeldet 19 Kollegen und 116 Kolleginnen. Sehr schlecht steht es auch um die Schneidmaschinenfabriken, in denen vor dem Kriege 192 Personen tätig waren. Jetzt sind nur 5 voll und 69 pro Woche 24 bis 32 Stunden beschäftigt.

Gegenüber unserem letzten Bericht in Nr. 38 der „Buchbinder-Zeitung“ bietet das hier gegebene Bild eine ganz wesentliche Besserung, die hoffentlich noch weiter anhält.

Aus Falkenstein wird uns berichtet, daß dort nicht ein einziges unserer Mitglieder Arbeit hat. Die Hauptindustrie ist die Zidereiindustrie, die schon seit circa 2 Jahren still ist, so daß unsere Kollegenchaft schon immer mit verkürzter Arbeitszeit rechnen mußte. Nur ein Kollege erhält aus der städtischen Hilfskasse einen geringen Betrag, während alle anderen auf unsere gewerkschaftliche Unterstützung angewiesen sind.

In Wörlitz erfolgten beim Kriegsausbruch die Kündigungen der ledigen Kollegen und Kolleginnen. Die Kleinmeister hatten fast nichts zu tun und so verstanden sie sich zum Teil zur Einführung der neunstündigen Arbeitszeit. Die beiden Kartonnagenbetriebe haben die ersten Wochen nur halbe Tage arbeiten lassen, während sie jetzt wieder voll beschäftigt sind, so daß sogar die Bestimmungen der Gewerbeordnung übertreten werden und ein Teil des Personals des Sonntags arbeiten muß. In großen Mengen werden Feldpostkartons verschiedener Größen angefertigt. Das Buchbindereipersonal einer Buchdrucker arbeitet nur 5 Tage pro Woche und in der Arbeiterdrucker muß schichtweise ausgesetzt werden. Eine andere Drucker versucht durch den Krieg Extrageschäfte zu machen. Bei ihr war eine Stelle frei und sie erklärte bei Nachfrage, daß sie jetzt nicht mehr als 18 Mk. zu zahlen brauche. Das wäre unter Berücksichtigung der verkürzten Arbeitszeit und nach Abzug der Maschinenbeiträge etwas über 14 Mk. pro Woche. Zu solchem Lohnstand fand sich kein Kollege und so ist dort jetzt ein — Schauspielers tätig, der einmal die Buchbinderei erlernt hat!

In Wörlitz wurden 2 Betriebe mit 15 Beschäftigten sofort beim Ausbruch des Krieges ganz geschlossen, ein anderer Betrieb mit 12 Beschäftigten entließ die 6 unverheirateten Kollegen, während die verheirateten die ersten zwei Wochen voll, dann täglich vier Stunden arbeiten konnten. Von Ende August an wurden dann in Wörlitz 10 Kollegen halbe Tage und das Personal eines kleineren Betriebes wöchentlich 2 bis 3 Tage beschäftigt. Von Mitte September ab arbeiten 7 verheiratete Kollegen täglich voll, zu denen jetzt noch zwei unverheiratete kamen. 2 Kollegen haben bei den städtischen Notstandsarbeiten Beschäftigung gefunden, während noch 5 Kollegen und 2 Kolleginnen vollständig arbeitslos sind. — In Schmalko, das bekanntlich mit zur Zahlstelle Wörlitz gehört, befinden sich drei Betriebe unseres Berufs. Der größte davon mit 50 Kolleginnen hat bis Mitte August voll gearbeitet, von da an bis jetzt halbe Tage. Die zwei anderen Betriebe haben ebenfalls bis Mitte August voll arbeiten lassen. Dann war nichts mehr zu tun und nur einzelne haben noch dann und wann stundenweise Beschäftigung gehabt. Ähnlich war die Beschäftigung noch in der am Orte befindlichen Kunstankast, in der sonst zwei Kollegen beschäftigt waren.

In Rössen sind zurzeit 36 vollständig Arbeitslose vorhanden. In Arbeit stehen noch circa 50, doch arbeitet der größte Teil davon verkürzt und muß sich mit einem Lohnabzug bis zu 12 Mk. wöchentlich zufriedengeben. Auch in Rössen gibt es Unternehmern, die die jegliche schwere Zeit benutzen, um sich Extravorteile zu sichern. So sind zwei Firmen hier, die zur Militärbehörde im Lieferungsverhältnis stehen und dabei Löhne zahlen, die im traffesten Gegensatz zu unserem Tarif stehen. Eine Mitteilung an die Militärbehörde wird diesem Zustand hoffentlich ein Ende machen.

In Solingen setzte mit Ausnahme von zwei Betrieben die Arbeit sofort beim Kriegsausbruch aus und erst langsam hat sich wieder Arbeitslosigkeit eingestellt. In der Stuis- und Portefeuillebranche arbeiten zwei Firmen täglich nur wenige Stunden. Die Kartonnagenbranche hat am schwersten zu leiden, da sie völlig von der Stahlwarenindustrie abhängig ist, die ihrerseits wieder ohne Beschäftigung ist, da sie fast nur für den Export arbeitet. Die Westdeutsche Großdrucker in Wald hat einige Wochen den Betrieb ganz eingestellt, jetzt arbeitet sie wieder unter wechselseitigem Aussehen des Personals. Seit dem 21. September haben einige Betriebe die Arbeitszeit wieder etwas ausdehnen können.

In Stettin haben vier Betriebe vollständig geschlossen und fünf Betriebe lassen verkürzt arbeiten, ohne Personal entlassen zu haben. Nach Entlassung von Personal arbeiten 7 Betriebe voll und mit vollem Personal voll beschäftigt sind 6 Betriebe. Voll beschäftigt werden 32 Kollegen und 19 Kolleginnen, aussetzen resp. verkürzt arbeiten müssen 6 Kollegen und 4 Kolleginnen und entlassen sind 14 Kollegen und 8 Kolleginnen, eingezogen sind 10 Mitglieder. Von einigen in anderen Berufen arbeitenden Mitgliedern sind ebenfalls noch einige ohne Arbeit. Der Buchdruckerbesitzerverein hatte in der ersten Mobilmachungswoche beschlossen, dem gesamten Personal zu kündigen und daselbe dann ohne Kündigungsfrist weiterarbeiten zu lassen. Die dem Beschluß hat der größte Teil der Buchdruckerbesitzer Rechnung getragen. An den obigen Zahlen sind nur unsere Mitglieder beteiligt, von den Unorganisierten ist uns nichts bekannt.

Aus dem Gau 12 wird uns berichtet, daß besonders die Stuisbetriebe stillgelegt sind. In Eilenburg sind 12 Kollegen arbeitslos, in Raschau ebenfalls. Die Luxuspapierbetriebe in Auentau haben gleichfalls geschlossen. Die Kartonnagenbetriebe in Hohenstein, Gainschen, Abers, Oelsnis i. B. und Reustadt sollen auch geschlossen sein. Das wird indes nicht ganz zutreffen, denn bei denen ist es gewöhnlich so, daß der Meister selbst zuschneiden kann, der Zuschneider ist darum entbehrlich, und in der Familie sind so viele Glieder vorhanden, daß die wenige Arbeit hergestellt werden kann. — Ähnlich liegt die Situation auch in Chemnitz. Von den etwa 60 Betrieben sind es mindestens 40, die sich auf diese Weise helfen, und kommt einmal ein größerer Poiten Arbeit, dann stehen den Unternehmern jederzeit einige Arbeiterinnen zur Verfügung, die sie auf einige Stunden beschäftigen. Einige größere Betriebe haben sich eine Anzahl Arbeiterinnen gesichert, die jeden Tag anfragen und öfter einige Stunden, je nach Bedarf, beschäftigt werden. In den kleinen Buchbindereien und Buchdruckerien arbeiten die Kollegen und Kolleginnen meistens die halbe Woche oder halbe Tage. Die früher sehr angesehene Stuis- und Kartonnagenfabrik Richter u. Wehrauch hat ihren Betrieb gleich am ersten Mobilmachungsstage geschlossen, in den letzten Wochen arbeiten die Kollegen der Stuisabteilung wieder tageweise. — Die Lederwarenbetriebe in Glauchau sind ebenfalls geschlossen. — Arbeitslos sind auch die Kollegen der Luxuskartonfabrik in Lommasth. Dort stehen noch drei unorganisierte Hilfsarbeiter und 12 bis 15 Arbeiterinnen im Betrieb, die aber wohl auch nicht arbeiten werden. — Merkwürdiges wird uns aus Grimmitzsch berichtet. Die Buchbinderei und Kartonnagenfabrik Bode hat ihrem Personal Lohnabzüge gemacht, die geradezu ungläublich sind. Dem Buchdrucker wurden pro Stunde 10 Pf., unseren Kollegen 6 Pf. und den Arbeiterinnen 4 Pf. in Abzug gebracht. Nach der Mobilmachung wurde bei diesen verkürzten Löhnen noch 14 Tage voll gearbeitet, seit dieser Zeit nur noch halbe Tage. Dieser Lohnverkürzung wurde die Drohung vorausgesetzt, daß der



Betrieb geschlossen werden müsse, wenn das Personal nicht für diese Löhne arbeiten wolle. Wäre das gesehen, dann hätten die Beschäftigten wirklich nicht viel eingebüßt, wenigstens dann nicht, wenn sie Mitglieder ihrer Organisation sein würden. Hauptsächlich kommen Arbeiterinnen in Betracht, die zum Teil Gehilfenarbeit verrichten. Die Firma nützt also die Notlage der Arbeiterschaft zu ihrem Vorteil aus. Sie zeigt in dieser schweren Zeit wenig vornehme Gesinnung und auch wenig Verständnis für die vorhandene Volkstimmung, obwohl die Firma sonst auf patriotische Gesinnung Anspruch zu machen pflegt. Firmen, die so unwürdig zu handeln vermögen, sollten behördlich geschlossen werden, wie dies ja in jüngster Zeit durch den Gouverneur von Weh verschiedenen Betrieben angedroht worden ist. Wir werden uns aber dies Verhalten der Firma wohl merken. Wenn sie später Gehilfen sucht, dann werden sich die Folgen für ihr Verhalten zeigen.

**Unsere Gewerkschaften im Jahre 1913.**

Wie nicht anders zu erwarten war, hat die ungünstige wirtschaftliche Lage des Jahres 1913 auch die Finanzen der Gewerkschaften erheblich beeinflusst. Die Einnahmen blieben wohl hiervon unberührt, um so mehr aber schnellten die Ausgaben in die Höhe. Diese Steigerung ist zum erheblichsten Teile auf das Konto der vermehrten Ausgaben für Unterfützungen zu setzen.

In der Höhe der Beitragsleistung hat sich gegen das Vorjahr wenig geändert. Soweit wie Verschiebungen in den Beitragsklassen eingetreten sind, erfolgten sie in aufsteigender Richtung.

Die Einnahme der Zentralverbände betrug 82 005 580 M. 1912 wurden 80 233 575 M. vereinnahmt, so daß gegenüber dem Vorjahre die Einnahme sich um 1 772 005 M. erhöhte. Die Einnahme an Eintrittsgeldern ist um 118 806 M. geringer als 1912. Diese Mindereinnahme ist ein Zeichen dafür, daß durch die Wirtschaftskrise die Werbekraft der Gewerkschaften stark beeinträchtigt wurde. Die Einnahme an Verbandsbeiträgen ist dagegen um 1 785 491 M. gestiegen. Diese erhebliche Vermehrung der Beitragseinnahme ist — trotz der geringen Mitgliederabnahme — das beste Zeichen für die Weiterentwicklung unserer Gewerkschaften selbst in Krisenzeiten.

Die Ausgaben der Zentralverbände sind, wie schon erwähnt wurde, gegenüber dem Vorjahre außerordentlich stark gestiegen. Es wurden verausgabt 1912 61 105 675 M. 1913 dagegen 74 904 962 M. Das ist eine Steigerung der Ausgaben um 13 799 287 M. In keinem der früheren Berichtsjahre ist eine gleich starke Vermehrung der Ausgaben zu verzeichnen. Annähernd schroffe Steigerungen erfolgten zwar auch in den Jahren 1906 und 1910 mit 11,9 und 11,6 Millionen Mark, doch kommt für beide Jahre auch eine gleichzeitige erhebliche Vermehrung der Mitglieder in Betracht. Und außerdem entfiel im Jahre 1910 die Mehrausgabe ausschließlich auf die in diesem Jahre stattgefundenen umfangreicheren wirtschaftlichen Kämpfe (Wasserarbeiterkampf). Beide Momente fallen für 1913 fort. Es kommen von den Gesamtausgaben auf die einzelnen Posten folgende Summen:

	Verbände	M.
Reiseunterstützung	33	1 506 247
Umzugsunterstützung	34	481 127
Arbeitslosenunterstützung	42	11 532 930
Arbeitsunfähigen- (Kranken-) Unter-		
stützung	45	18 511 831
Invalidenunterstützung	8	559 786
Beihilfe in Sterbefällen	45	1 283 257
Beihilfe in Notfällen	36	1 018 612
Unterstützung bei Streiks und Aus-		
sperrungen im Beruf	45	16 079 254
Streiks in anderen Berufen und		
im Ausland	43	525 502
Rechtsschutz	46	407 046
Gewahrgeltemunterstützung	38	937 461
Verbandsorgan	47	2 802 382
Bibliotheken	96	324 299
Unterrichtskurse	25	85 773
Statistiken	18	147 583
Agitation	45	3 224 804
Druckschriften, Broschüren usw.	42	604 811
Stellenvermittlung	20	141 384
Konferenzen und Generalverfam-		
lungen	46	770 971

	Verbände	Mark
Sonstige Zwecke	47	3 202 018
Beitrag an die Generalkommission	47	440 008
Beitrag an internat. Verbindungen	80	88 431
Beitrag an Kartelle und Sekretariate	42	1 549 001
Projektskosten	15	53 156
Verwaltungsstellen (der Hauptkasse),		
persönliche	47	1 306 073
Verwaltungsmaterial	47	873 773
Verwaltungsstellen der Zahlstellen		
und Gänge	47	11 408 512

Nach vier Hauptgruppen geordnet wurde 1913 und 1912 verausgabt für:

	1913	1912
Bildungszwecke	3 360 037	3 220 911
Unterstützungszwecke	47 793 033	37 194 412
Agitation, Stellenvermittlung,		
Generalverfam-		
lungen u. Verbindungen	10 163 584	9 064 744
Verwaltung	13 588 358	11 625 608

Für Bildungszwecke, Agitation usw. und Verwaltung wurden 1913 zusammen 3 200 663 M. mehr aufgewendet als 1912. Von den 47 793 033 M., die für Unterfützungen verausgabt wurden, kommen 16 604 756 M. auf die Fützung wirtschaftlicher Bewegungen und Kämpfe. Hierfür beträgt die Mehrausgabe 3 858 100 M. Sie ist besonders zurückzuführen auf die umfangreicheren Kämpfe der Holzarbeiter, Maler, Metallarbeiter und Transportarbeiter. Die Ausgabe für die übrigen Unterfützungen stieg jedoch gegen das Vorjahr um 6 740 521 M.

Es wurde gezahlt an:

	1913	1912	gegen 1912
Reise-Unterstützung	1 506 247	1 179 102	327 145
Arbeitslosen	11 532 930	7 741 240	3 791 690
Kranken	18 511 831	11 436 826	2 075 505
Notfall	1 018 612	515 846	502 766
Sonst. Unterfütz.	3 618 657	3 575 242	43 415
<b>Zusammen</b>	<b>31 188 277</b>	<b>24 447 756</b>	<b>6 740 521</b>

Die stärkste Steigerung der Ausgaben trat bei der Arbeitslosenunterstützung mit 3 791 690 M. ein. Dazu kommt noch die um 327 145 M. erfolgte Vermehrung der Reiseunterstützung. Auch die Ausgaben für Kranken- und Notfallunterstützung sind außerordentlich gestiegen. Alle diese Mehrausgaben sind ein Zeichen für die durch die Wirtschaftskrise hervorgerufene Bedrängnis der Arbeiterschaft. Die auf jedes Mitglied entfallenden Durchschnittssätze an Ausgaben für Unterfützung übertrugen 1913 noch die des Krisenjahres 1908. Es betrug die Ausgabe für Unterfützungen pro Kopf der Mitglieder 1908 11,71, 1912 9,66 und 1913 12,23 M.

Die vorstehenden Vergleiche lassen deutlich die hohen Anforderungen erkennen, die das Jahr 1913 an die Leistungsfähigkeit der Gewerkschaften stellte. Dank ihrer gesunden Finanzlage zeigten sich unsere Verbände diesen hohen Anforderungen durchaus gewachsen. Trotz der gewaltig gestiegenen Mehrausgaben, denen nur eine geringe Mehreinnahme gegenüberstand, war es noch möglich, den Vermögensbestand der gesamten Verbände von 80 797 786 M. auf 88 069 295 M. zu erhöhen.

Wie sich die Leistungsfähigkeit der Zentralverbände im Laufe der Jahre entwickelt hat, tritt recht deutlich vor Augen durch einen Vergleich der Einnahmen, Ausgaben und des Vermögensbestandes pro Kopf der Mitglieder in den einzelnen Jahren.

Es betragen:

	Einnahmen	Ausgaben	Kassen-
	bestand		
	pro Kopf der Mitglieder		
	berechnet		
1891	6,68	9,62	2,56
1895	11,53	9,86	6,06
1900	13,89	11,80	11,38
1905	20,68	13,61	14,60
1906	24,62	21,88	14,98
1907	27,55	23,12	17,82
1908	26,50	22,96	22,30
1909	27,57	25,24	23,73
1910	31,91	28,71	26,08
1911	31,06	26,86	26,76
1912	31,71	24,15	31,93
1913	32,17	29,39	34,55

Die Tendenz der Entwicklung ist eine ständige Aufwärtsbewegung der Leistungsfähigkeit der Zentralverbände, die im Jahre 1913 zum höchsten Ausdruck kommt.

**Volkspfürsorge - Kriegsversicherungskasse.**

Zum Besten der Angehörigen der im Felde gefallenen oder der an den Folgen des Krieges gestorbenen Kriegsteilnehmer hat die Volkspfürsorge im Einverständnis mit der Generalkommission der Gewerkschaften und dem Vorstand des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine eine Kriegsvericherungskasse errichtet. Die Versicherungen können durch Lösung von Anteilsscheinen genommen werden. Die Veteiligung wird perfekt, sobald auf den Namen eines Kriegsteilnehmers ein Anteilsschein gelöst ist; auf einen Kriegsteilnehmer können höchstens 20 Anteilsscheine entnommen werden. Nach dem Kriege wird die eingegangene Summe ohne jeden Abzug restlos zugunsten der Angehörigen der Gefallenen und Gestorbenen aufgeteilt. Familienangehörige, Verwandte, Freunde, Gemeinden, Arbeitgeber, Kollegen, gewerkschaftliche, genossenschaftliche, politische oder gesellschaftliche Vereine können auf den Namen eines am Kriege Teilnehmenden zugunsten bestimmter empfangsberechtigter Angehörigen Anteilsscheine erwerben. Wie die Versicherung abgeschlossen werden kann, zeigen die folgenden

**Bedingungen der Volkspfürsorge-Kriegsversicherungs-**  
**kasse.**

§ 1.  
Die „Volkspfürsorge-Kriegsversicherungskasse“ gewährt den Hinterbliebenen von Angehörigen des deutschen Heeres und der deutschen Marine und den Hinterbliebenen von Angehörigen des österreichisch-ungarischen Heeres und der österreichisch-ungarischen Marine, deren Domizil bis zum Ausbruch des Krieges das Deutsche Reich war, sowie die Hinterbliebenen derjenigen, die zur Kriegsdienstleistung ausgehoben sind oder freiwillig am Kriege teilnehmen, einen Versicherungsanspruch für den Fall, daß der Tod des versicherten Kriegsteilnehmers während seiner Teilnahme an dem im Jahre 1914 ausgebrochenen Kriege oder innerhalb dreier Monate nach Friedensschluß infolge einer während der Kriegsdienstleistung erlittenen Verletzung, Verunglückung oder Erkrankung eintritt.

§ 2.  
Die Mittel zur Befriedigung dieser Ansprüche werden durch Vereinzahlungen der versicherten Personen aufgebracht. Für jeden Kriegsteilnehmer können bei der „Volkspfürsorge-Kriegsversicherungs-kasse“ einmalig oder wiederholt Anteilsscheine erworben werden, die auf den Namen des Versicherten lauten und je 5 M. kosten. Für einen Kriegsteilnehmer dürfen insgesamt nicht mehr als 20 Anteilsscheine gelöst werden.

§ 3.  
Die Versicherung beginnt mit der Leistung der Vereinzahlungen oder mit der Einzahlung bei der Post, sofern die unmittelbare Todesursache des Versicherten bis zu diesem Augenblick noch nicht eingetreten war. Einlagen, die nach Eintritt der unmittelbaren Todesursache geleistet worden sind, berechnen sich zu keinem Anspruch und werden zurück-erstattet.

Versicherte, welche in der Erwartung, zur Kriegsleistung herangezogen zu werden, Anteilsscheine erworben haben oder für sie Einzahlungen geleistet sind, erhalten, wenn sie zur Kriegsdienstleistung nicht herangezogen werden, auf Antrag den eingezahlten Betrag zurück. Der Antrag ist spätestens drei Monate nach Friedensschluß dem Vorstande der Volkspfürsorge einzureichen.

§ 4.  
Die Kriegsterbefälle sind der Volkspfürsorge unverzüglich, spätestens jedoch vier Monate nach Friedensschluß anzuzeigen und durch behördliche Papiere nachzuweisen. Bei späteren Anzeigen besteht kein Anspruch auf die Leistungen, jedoch sollen nicht ausdrücklich angemeldete Kriegsterbefälle, welche der Volkspfürsorge innerhalb der genannten Frist auf anderem Wege bekannt geworden sind, als rechtzeitig angemeldet gelten.

Den Verstorbenen werden diejenigen Versicherten gleichgestellt, welche vier Monate nach Friedensschluß als „Vermißte“ in den amtlichen Listen aufgeführt werden. Der Nachweis hierfür ist von den Anspruchserhebenden zu erbringen.

§ 5.  
Der Versicherungsanspruch richtet sich nach der Summe der Gesamteinzahlungen bei Beendigung des Krieges, nach der Anzahl der Verstorbenen und der auf diese gelösten Anteilsscheine. Die Summe der Einzahlungen wird nach dem Krieg im Verhältnis der auf die Verstorbenen ausgestellten Anteilsscheine aufgeteilt.  
Die Auszahlung soll spätestens 6 Monate nach Friedensschluß gegen Rückgabe der Anteilsscheine an

bienigen Personen erfolgen, zu deren Gunsten die Versicherung abgeschlossen wurde. Die Volksfürsorge ist ohne weitere Prüfung der Empfangsberechtigung zur Auszahlung an den Inhaber der Anteilsscheine berechtigt.

Abchlagszahlungen können schon früher geleistet werden.

### Praktische Kriegshilfe.

Mit Genehmigung des kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung errichtet die Volksfürsorge-Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft in Hamburg über die Dauer des Krieges 1914 eine Volksfürsorge-Kriegsversicherungs-kasse.

Der Zweck der Kasse ist, den Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen und der durch Verwundung oder Krankheit infolge des Krieges Gestorbenen nach Beendigung des Krieges zur Ueberwindung der ersten Not eine Summe Geldes zur Verfügung zu stellen.

Das Risiko des Todes ist bei dem jetzigen Kriege für alle Beteiligten ein sehr großes. Es ist deshalb für die Angehörigen aller Kriegsteilnehmer wichtig und empfehlenswert, sich durch Beteiligung an der Kriegsversicherungs-kasse für den eintretenden Fall den Anspruch auf eine beträchtliche Summe zu erwerben. Die Volksfürsorge stellt diese Versicherungsmöglichkeit im Einverständnis mit der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und mit dem Vorstande des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine allen Angehörigen und Freunden von Kriegsteilnehmern irgendwelcher Art im ganzen Deutschen Reich in uneigennützigster Weise zur Verfügung.

Um die Beteiligung allen Kreisen zu ermöglichen, werden Anteilsscheine zu 5 Mk. ausgegeben. Für einen zu Versicherenden können nicht mehr als 20 Anteilsscheine erworben werden. Familienangehörige, Verwandte, Freunde, Arbeitgeber, Kollegen, Genossen, gewerkschaftliche, genossenschaftliche, politische oder gesellschaftliche Vereine können auf den Namen eines Kriegsteilnehmers zugunsten bestimmter Empfangsberechtigter Anteilsscheine erwerben. Die ganze, auf Anteilsscheine eingegangene Summe wird nach Beendigung des Krieges nach dem Verhältnis der Zahl der verstorbenen Kriegsteilnehmer und der für sie entnommenen Anteilsscheine restlos aufgeteilt und an die Empfangsberechtigten zur Auszahlung gebracht.

Der Bezug und die Bezahlung der Anteilsscheine kann bei dem Hauptbureau der Volksfürsorge in Hamburg 5, Beim Strohhause 38 (Postfachkonto Nr. 7053), und bei deren sämtlichen Rechnungsstellen in den größeren Orten des ganzen Deutschen Reichs erfolgen. Die Vermittlung zur Erwerbung von Anteilsscheinen übernehmen alle Orts- und Bezirksverwaltungen der der Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften sowie alle dem Zentralverbande deutscher Konsumvereine angehörenden Konsumvereine und deren Sekretariate. Je größer die Zahl der Beteiligten, um so segensreicher das Resultat!

Die Volksfürsorge-Kriegsversicherungs-kasse ist aufgebaut auf dem sozialen Grundfab: Alle für einen und einer für alle. Der glücklich mit dem Leben davontommende Krieger hilft der Familie des minder glücklichen Kameraden! Wer praktische Kriegshilfe für die Familien gefallener Krieger leisten will, der laufe für sie Anteilsscheine der Volksfürsorge-Kriegsversicherungs-kasse in Hamburg.

Der Aufsichtsrat der Volksfürsorge.

G. Bauer.

Der Vorstand der Volksfürsorge.

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft.

H. v. Elm. Fr. Lesche.

Die von der Volksfürsorge mit unserem Einverständnis eingerichtete Versicherungsmöglichkeit empfehlen wir unseren Organisationen zu recht roger Benutzung. Gewerkschaftliche Zentral-, Bezirks- und Ortsverwaltungen, Kollegentreffe einzelner Ge-

schäfte, können durch Entnahme von Anteilsscheinen die Angehörigen infolge des Krieges verstorbenen Kollegen in wirksamer Weise unterstützen. Genossenschaftliche Organisationen können die aus ihren Personalien ins Feld gezogenen Angehörigen allein oder in Gemeinschaft mit den Angehörigen versichern; sie können auch unbemittelten Angehörigen die notwendigen Summen zur Lösung von Anteilsscheinen aus den Rücklagen ihrer Mitglieder zur Verfügung stellen.

Jedenfalls bitten wir unsere Organisationen, die Angehörigen aller am Kriege teilnehmenden Mitglieder auf die Volksfürsorge-Kriegsversicherungs-kasse aufmerksam zu machen.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

J. A.: E. Regien.

Der Vorstand des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.

gez. Heinrich Kaufmann. Dr. Aug. Müller.

Hugo Wäfflein.

### Rundschau.

589 755 Gewerkschaftler im Kriegsdienst. Die gewerkschaftlichen Zentralverbände, die der Generalkommission angeschlossen sind, haben sich bemüht, die genauen Zahlen aller zum Heeresdienst einberufenen Mitglieder festzustellen. Am 17. August wurde der erste Versuch gemacht, der aber ein zu lückenhaftes Resultat ergab, das zur Veröffentlichung nicht geeignet war, da nur 33 Verbände von den 47 der Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften Angaben machen konnten. Die Umfrage wurde am 7. September wiederholt. Auch jetzt konnten noch nicht alle Verbände Angaben machen. Es fehlen meistens aus den Zahlstellen der Grenzbezirke die Berichte. Und da gerade in diesen Bezirken bei Ausbruch des Krieges alle Militärpflichtigen zum Heere eingezogen wurden, so ist der Prozentsatz der einberufenen Mitglieder sicher bei den meisten Verbänden noch höher als angegeben. Bei der Prozentberechnung ist die Zahl der weiblichen Mitglieder vom Gesamtmitgliederbestande in Abrechnung gebracht worden.

Der Prozentsatz der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder ist in den einzelnen Verbänden außerordentlich verschieden hoch. Während er bei den Tabakarbeitern 11,3 beträgt, steigt er bei den Fleischern auf 54,5. Es wäre jedoch verfehlt, aus diesen Prozentzahlen Schlüsse auf die körperliche Qualifikation der betreffenden Berufsangehörigen für den Kriegsdienst zu ziehen. Nur vereinzelt wird ein solches Urteil am Plage sein, weil die Heranziehung der Militärdienstpflichtigen in den einzelnen Landes-teilen nicht in gleichem Umfange erfolgte, so daß Organisationen, die in Bezirken eine große Mitgliederzahl haben, in denen nur einzelne Jahrgänge der Kriegsdienstpflichtigen eingezogen wurden, einen geringeren Prozentsatz Eingezogener stellen, als er sich ergeben würde, wenn die Anforderungen der Militärverwaltung in allen Bezirken die gleichen wären. Auch die Berufsart dürfte in der Sache von Einfluß sein. Je nachdem ein Beruf den Zwecken der Heeresverwaltung mehr oder weniger dienstbar gemacht werden kann, wird die Heranziehung der betreffenden Arbeiter zur Leistung der Dienstpflicht erfolgen. Nach den Angaben der Verbandsvorstände sind 589 755 Gewerkschaftsmitglieder bis Anfang September zum Heere eingezogen. Die Zahl der tatsächlich Eingezogenen dürfte wesentlich höher sein, denn bei dem Verband der Fabrikarbeiter sind z. B. nur 69,5 Proz. der Mitglieder von der Erhebung erfasst. Die größten Zahlen der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder stellten die Verbände der Metallarbeiter mit 131 891, Bauarbeiter 109 000, Transportarbeiter 61 247, Fabrikarbeiter 44 429, Holzarbeiter 44 060, Bergarbeiter 25 446, Zimmerer 19 776, Gemeindegewerkschaften 13 856, Buchdrucker 12 714, Textilarbeiter 12 165, Brauerei- und Mühlenarbeiter 11 504 und Schneider 10 823.

Gewerkschaften keine politischen Vereine. Anfang April dieses Jahres erließ der Polizeipräsident in Berlin eine Verfügung an verschiedene Hauptvorstände und Berliner Lokalverwaltungen freier Verbände, nach der diese Gewerkschaften als politische Vereine anzusehen und deshalb ihre Satzungen sowie ein Verzeichnis ihrer Vorstandsmitglieder einzureichen verpflichtet seien. Die Verbände erhoben gegen diese Verfügungen Klage beim Bezirksauschuss. Diese Klagen haben ihre Erledigung jetzt dadurch gefunden, daß der Polizeipräsident zu Berlin

nach der dem Anwalt der Verbände gemachten Mitteilung die Zurücknahme der Verfügungen angeordnet hat. Die dahierische und die württembergische Regierung haben die gleichen Maßnahmen getroffen.

Zu diesem Vorgang sagt das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission:

„Zu unserer . . . veröffentlichten Notiz: „Gewerkschaften sind keine politischen Vereine“ wird uns aus Kreisen der Gewerkschaften, die an dem jetzt durch Zurücknahme der behördlichen Verfügungen erledigten Verwaltungsstreitverfahren beteiligt waren, mitgeteilt, daß die polizeiliche Verfügung lediglich wegen des Krieges zurückgenommen sei. Die Polizei betrachte die betreffenden Vereine nach wie vor als politische Vereine und wolle nur wegen des gegenwärtigen Kriegszustandes die Gelegenheit nicht weiter verfolgen.“

Wir erinnern uns, eine ähnliche Begründung bereits in der nationalen Tagespresse gelesen zu haben, und hielten es für leicht erklärlich, daß die Polizei für die Zurücknahme ihrer Maßregel die geeignete Begründung finden wird. Im übrigen muß man es ruhig abwarten, ob die Behörden wirklich nach dem Kriege den alten Verfolgungskurs gegen die Gewerkschaften wieder aufnehmen werden.“

Dieser Anschauung muß man sich nur anschließen. Man darf nicht übersehen, daß zurzeit rund 600 000 Gewerkschaftsmitglieder Kriegsdienste leisten, daß weitere Hunderttausende zurzeit ihrer regulären Militärpflicht genügen, die ebenfalls mit im Felde stehen, um zu verstehen, daß es auch für die arbeiterfeindlichste Behörde nicht leicht sein würde, denormaligen Kurs weiter zu verfolgen. Für uns gilt es, diese Erfolge festzuhalten, nicht aber sie durch unangebrachte Kritik und vorzeitige Auslegung wieder aufs Spiel zu setzen.

### Adressenänderungen.

Göppingen. E. Straub, Rastlinstr. 10.

## Ehren-Tafel für unsere im Kampf fürs Vaterland gefallenen Kollegen.

In einem der Kämpfe in Frankreich fiel unser Kollege

### Max Hammer

geb. 13. August 1891 in Stuttgart, eingetreten in unsern Verband am 24. Oktober 1908 in Stuttgart, zuletzt Mitglied in Stuttgart.

In den Vogesenkämpfen fiel unser Kollege

### Otto Conndorf

geb. 17. Juni 1887 in Leipzig, eingetreten in unsern Verband am 27. November 1909 in Stuttgart, zuletzt Mitglied in Stuttgart.

Am 3. September fiel bei Namur in Belgien unser Kollege

### Max Wyrgatfch

geb. 5. Dezember 1887 in Dresden, eingetreten in unsern Verband am 20. April 1910 in Dresden, zuletzt Mitglied in Dresden.

Am 22. September fiel in Anbelvis in Frankreich unser Kollege

### Kurt Wehnert

geb. 17. November 1895 in Leipzig-Eindennau, eingetreten in unsern Verband am 15. Mai 1911 in Leipzig, zuletzt Mitglied in Berlin.

Ende September fiel im Kampfe gegen die Russen unser Kollege

### Otto Lange

geb. 24. März 1888 in Neubrandenburg, eingetreten in unsern Verband am 13. Februar 1912 in Berlin, zuletzt Mitglied in Berlin.

Den Opfern der Kämpfe um den Frieden  
Deutschlands  
ein ehrendes Andenken!